

Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

Mitteilungen

Johanni 2019



Liebe Mitglieder der
Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland,

eine Freundin erzählte mir kürzlich, dass ihr sechzehnjähriger Sohn, angetrieben durch den Youtuber Rezo, seine Großmutter vor der Europawahl total unter Druck gesetzt hätte. Die Zukunft würde schließlich er erleben und nicht die Großmutter. Insofern müsste sie sich dafür einsetzen, dass die Zukunft auch eine Zukunft hätte und nicht in das (Klima-)Chaos führen würde. Ergo solle die Großmutter die richtige Partei wählen. Dies war so überzeugend, dass die Großmutter dies auch getan hat.

Die Anthroposophie, unser tägliches Brot, sie will ins Leben leben. In einer der zahlreichen Diskussionen um die ›Dreigliederung‹ wurde Steiner gefragt: Wie können diese Ideen umgesetzt werden? – Seine Antwort: Diese Frage ist ebenso gescheit, wie man einen siebzehnjährigen befragen könnte, wie er achtzehn wird. – Will es heißen: bin ich bereit erwachsen zu werden? Wirtschaftlich, rechtlich und geistig in die freie Verantwortung zu gehen? – Was hindert mich? – Luzifer: er möchte die Menschen in der Kindheit festhalten. Erst der Vater in den Himmeln, dann der Vater Staat und dann die vielen Mütter und Väter der Vormundschaft. – Ahriman: er möchte die Menschen früh vergreisen. Und dazu zählt jedes Programm, jedes Zählen, jede eingefrorene Idee, so gut sie auch ausgedacht sein mag.

Wie finden wir den richtigen, gangbaren Weg in eine Zukunft, die den Namen verdient? Sind es Parteien, die uns dazu verhelfen? Sind es die richtigen Personen? Wenn wir den Anspruch eines lebendigen Denkens haben, müssen wir ertragen, dass es auch mal krank wird und gleichzeitig die Gesundheitskräfte stärken. In der diesjährigen Mitgliederversammlung zum Thema ›Werkstatt Soziale Dreigliederung‹, hoffen wir viele Fragen zu sammeln und auch hoffentlich einige Antworten zu finden.

Durch das späte Ostern erhalten Sie nun schon nach gut zwei Monaten die zweite Ausgabe der Mitteilungen in den Händen. Viele Lob und auch einige Kritik haben wir für die neuen Mitteilungen erhalten.

Ein besonderes Anliegen verbinden wir mit dieser Ausgabe: Wir möchten Sie mit dem beigefügten Spendenaufruf bitten, die Arbeit am Goetheanum mit uns zu unterstützen. Bitte helfen Sie mit, dass wir ein Fundament für die Finanzierung des Goetheanums bekommen, welches fest genug und tragfähig ist. Vielen Dank.

Herzliche Grüße, Ihr Julian Schily

PS: In dem Text sind Passagen eines Briefwechsels mit Gottfried Stockmar enthalten.

Ορφεύς und

Zum aktuellen Projekt von Gioia Falk

*Eindrücke und Gedanken
von Martin Kollwijn*

Die Orpheus Eurythmie hatte am 9. März in Berlin eine Aufführung. Gioia Falk, von der Idee und Einstudierung stammen, führte in das Programm des Abends ein, wonach acht Eurythmisten den alten griechischen Mythos zur Aufführung brachten. Eurythmie, Sage und Musik waren bewegend. Die Musik, die alte griechische Tonarten mit modernen Klängen verbindet, ist so gehalten, dass eine Person, die mehrere Instrumente beherrscht, sie spielen kann. Die griechische Sage von Orpheus und Eurydike wird durch alte Texte und neuere Gedichte erzählt. Sie berichtet, wie die Nymphe Eurydike vom Natternbiss tödlich verwundet sterben musste und ihr Gatte Orpheus ihr in der Unterwelt folgte, um sie zurückzuholen. Der göttliche Vater von Orpheus ist Apollo, der ihm seine Leier schenkte. Leierspiel und Gesang von Orpheus erweichten die ganze Natur und ermöglichten es ihm, in die Unterwelt zu gelangen. Sie rührten die Herrscher des Totenreichs so sehr, dass diese Orpheus erlaubten, Eurydike mitzunehmen, unter der Bedingung, sich nicht nach ihr umzuschauen, bevor er zur Erdenwelt zurückgekehrt war. Als Orpheus sich vorzeitig umdrehte, verlor er Eurydike wieder an die Unterwelt.

Εὐρυθίκη

›Orpheus Eurythmie‹



Eurythmie, Sprache und Musik lassen diese ergreifende Geschichte, die unzählige Künstler inspirierte, neu erstehen. Dass dabei Alt und Neu verbunden wird, erscheint folgerichtig, denn der Mythos hat nicht nur mit der Vergangenheit zu tun. Im Programm steht: ›Orpheus lebt die Zukunft vor‹. Rudolf Steiner sagte einmal, dass Eurydike sterben musste, da sie der Teil der Seele des Orpheus sei, der im Zeitalter der Verstandes-Gemütsseele noch nicht auf Erden leben konnte. Beim irischen Dichter Seamus Heaney stellt sich

›Er bereitet die
Zukunft vor,‹

in der wir
heute leben.‹



die Frage: ›Könnte, was Orpheus misslang, einem modernen Dichter gelingen?‹ Heaney lässt verdichtete Erdenerfahrung im Brunnen der Seele hinunter, bis sie ›die Haut auf dem Teich des Selbst‹ durchbricht, die Kartoffeln ›reif zum Ausbuddeln‹ sind und er nüchtern seine Gedichte heraufholen kann.¹ Der Lichtspruch des Herbstes vom Seelenkalender schildert das Verfahren genauer. In der Woche dieses Spruches starb Heaney. Die vorhin erwähnte Äußerung von Rudolf Steiner würde bedeuten, dass es im Zeitalter der Bewusstseinsseele vielleicht möglich wäre, Eurydike wieder heraufzuholen.

Die Aufführung enthält Rilkes Worte: ›O Orpheus singt! O hoher Baum im Ohr!‹ Was ist dieser hohe Baum im Ohr? Rudolf Steiner beschrieb öfters, wie die Griechen künstlerisch ›den Rückenmarksstrang mit seinen wunderbar auslaufenden Saiten, auf denen das Blutsystem, das Sonnenhafte spielt, als die Leier des Apollo‹ empfanden². Mit seiner ›Leier des Apollo‹ trägt der Mensch dem Gehörten eine innere Rhythmik und Musik entgegen. Durch dieses ›innere Ohr‹ überträgt sich seine Atmung auf das Gehirnwasser, das der Träger von Phantasiegestaltung und rhythmischem Denken ist.³ ›Wir stehen

mit unserem rhythmischen System viel näher der geistigen Welt als mit unserem Denksystem‹, zitiert das Veranstaltungsprogramm Rudolf Steiner. Denn unser gewöhnliches Denksystem ist an die Nerven gebunden. Nur wenn das Menschen-Ich stark genug ist, kann sein Denken rhythmisch werden. Es wird gestärkt durch Erdenleid. Eurythmie ist eine rhythmische Kunst, von der sehr viel zu lernen ist. Aber das Denken muss selber die Kraft, eurythmisch zu werden, entwickeln. Zur Aufführung gehört auch das wunderbare Gedicht Apokalypse von Hans Müller-Wiedemann, das von ›Leid-

frucht‹ spricht. Sie ist eine der Früchte, ›Die Menschenselbst aus Weltenselbst/ Im Zeitenlaufe reifen lassen‹, wie es im Herbstlichtspruch des Seelenkalenders heißt. Die Früchte sind ›reif zum Ausbuddeln‹, wie Heaney sagte.

In seiner Nobelpreisrede verglich Seamus Heaney die Dichtkunst mit einer umweltempfindlichen Wasseroberfläche. Dann überraschte der erdverbundene Bauernsohn mit der Aussage, er wolle jetzt wagen, ›wider besseres Wissen auf Luft zu gehen‹⁴. In ihrer Einführung schilderte Gioia Falk, wie dort, wo Wasser und Luft sich treffen, die Baumnymphe Eurydike zur Welt komme. Den Weg dahin schildert Novalis genau in Heinrichs Traum am Anfang seines Romans Heinrich von Ofterdingen. Aber Novalis war seiner Zeit weit voraus! Die erste Phase der Bewusstseinsseelenentwicklung war noch von außen bestimmt. Die zweite kann nur durch innere Tätigkeit entstehen. Zwischen beiden Phasen gibt es eine Engführung, die in manchem wie die antike Argonautenfahrt ist, die dank Orpheus' Teilnahme gelang. Ein großes Gedicht von Paul Celan heißt ›Engführung‹, aber Celans ganzes Werk ist ein wichtiger Beitrag dazu. Als ihm nicht mehr reichte, was durch ›die Rillen/der Himmelsmünze im Türspalt‹ drang, sprang Celan in den Seinefluss. Ihm wurde zum Verhängnis, dass damals noch unmöglich war, was heute allmählich möglich wird. Voller Sehnsucht nach der blauen Blume sagt Heinrich von Ofterdingen: ›Sonst tanzte ich gern; jetzt denke ich lieber nach der Musik‹. Soll das Denken ins rhythmische System vordringen, muss sich vorher das ganze menschliche Zeitbewusstsein umwandeln. Die Menschen, bei dem das geschieht, sind oft Musiker. Sie sind wie die Erstlinge und die von Erde geläuterten ›Lichtsamten‹, von denen die Aufführung zum Abschluss spricht.

Rudolf Steiner sagte: ›Orpheus war der, welcher die griechischen Mysterien eingerichtet hat‹.⁵ Im Veranstaltungsprogramm heißt es: ›Er bereitet die Zukunft vor, in der wir heute leben‹. Das Ausgraben und Ernten der Früchte der Tiefe bedeutet den Beginn der neuen Mysterien. Es ist an der Zeit. Die Aufführung der Orpheus Eurythmie aus Dornach kommt zur rechten Zeit. Während der ersten Aufführungen spricht der Seelenkalender von ›finstern Weltnächten‹ und vom ›nahen Weltentage/Des Innern Hoffnungsstrahlen‹.

Kommende Aufführungen

So. 6.10.19 16.30 Uhr Goetheanum
 Sa. 19.10.19 20.00 Uhr
 Rudolf Steiner Haus, Bremen
 So. 10.11.19 15.30 Uhr
 Rudolf Steiner Haus, Frankfurt

Terminanfragen

Lisa Tillmann
 Tel 030 / 786 82 09
 lisatillmann@gmx.de



- ¹ Siehe: Martin Kollewijn, ›Jetzt sehe ich den Himmel auf dem Grund‹, Wochenschrift ›Das Goetheanum‹, 43/Okttober 2013
- ² Rudolf Steiner, Oslo, 18. Mai 1923, Das Künstlerische in seiner Weltmission, GA 276, Dornach 2002, S. 128
- ³ Armin Husemann, Der hörende Mensch und die Wirklichkeit der Musik, Stuttgart 2010
- ⁴ Seamus Heaney, ›Crediting Poetry‹, Nobel Lecture, 1995 und das Gedicht ›The Gravel Walks‹, in: Seamus Heaney, Selected Poems 1988 – 2013, New York 2014, S. 90
- ⁵ Rudolf Steiner in dem Vortrag vom 16.1.1911, ›Der Sohn Gottes und der Menschensohn – Das Opfer des Orpheus‹, in GA 124, Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums, Dornach 1995, S. 123

Fotos (incl. Titelfoto) Maxime Le Roux
Eurythmie Alvaro Castro, Giulia Cavalli, Anne-Kathrin Korf, Christian Loch, Hiromi Mori, Enrica Perotti, Sepideh Saeidi, Lisa Tillmann
Idee und Einstudierung Gioia Falk

Berichte aus den Arbeitszentren

Berlin

Das Arbeitszentrum wird von Kontinuität getragen: Die Bibliothek ist täglich rund um die Uhr geöffnet und wird ausschließlich von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen geführt; es gibt ein reges Vortrags- und Kursprogramm im Haus, von verschiedenen Initiativen veranstaltet; Foyer und Treppenhaus werden ständig durch verschiedene Ausstellungen belebt; die Plenumsgruppe ist darum bemüht, die gegenseitige Wahrnehmung des Umkreises zu ermöglichen, will aber auch ein Anlaufpunkt für Menschen sein, die die Anthroposophie kennenlernen wollen; die großen Jahresfeste werden im Haus gefeiert; die Hochschule veranstaltet Klassenstunden und Arbeitstagungen; zwei Zweige treffen sich hier; das Programmheft ›mittendrin‹ informiert quartalsweise über anthroposophische Veranstaltungen.

Auf der Grundlage dieser Kontinuität wird immer wieder auch Neues versucht: So gibt es, neben der Plenumsgruppe, eine neue Initiative von Ingo Dittert, die jeden Samstag Interessierte an der anthroposophischen Arbeit und an der Anthroposophischen Gesellschaft zu ›Foyer-Gesprächen‹ ins Haus einlädt.

Eine Veranstaltungsreihe, von Sebastian Boegner verantwortet, spricht jetzt gezielt ausschließlich Mitglieder an, um auf der Grundlage eines Vertrautseins mit der Anthroposophie tiefere Auseinandersetzungen zu ermöglichen. Ein Wochenende mit Johannes Kiersch zu Rudolf Steiners Esoterik bildete bereits einen Höhepunkt dieser Reihe.

Zu der Regionalgruppe der Sozialwissenschaftlichen Sektion ist eine neue Regionalgruppe der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion getreten. Eine Tagung zur Meditation, mit Bodo von Plato, Goia Falk,

Hartwig Schiller und Wolfgang Kiltbau, bildete eine Art Auftakt zu dieser Gruppe.

Verändert hat sich das Veranstaltungsprogramm seit dem Rückzug und dem Tod von Jasmin Mertens; ihr Anliegen, Kontakte und Schulungen mit hellstichtigen Menschen zu ermöglichen, ist jetzt nicht mehr sichtbar; ein neuer Schwerpunkt, Veranstaltungen zum Thema ›Kunst‹, ist im Entstehen. Einen weiteren Schwerpunkt bilden die Veranstaltungen zum Goetheanismus, u.a. mit Dankwart Bosse.

Das Berliner Adressenverzeichnis anthroposophisch geprägter Initiativen und Organisationen konnte 2018 bereits in 3. Auflage erscheinen, es enthält fast 500 Einträge. Zu der Ausstellung ›Denkbilder‹, die im letzten Jahr im Haus gezeigt wurden und den imaginativen Umgang mit der ›Philosophie der Freiheit‹ darstellte, ist jetzt ein Ausstellungskatalog erschienen. Das gleiche gilt für die Ausstellung ›Friedensimpulse von Frauen‹, die den ganzen Sommer 2018 über im Steiner Haus Berlin gezeigt wurde; auch hier gibt es jetzt einen Ausstellungskatalog, der über das Arbeitszentrum Frankfurt zu beziehen ist.

Die Mitgliederversammlung der AGiD wird 2019 in Berlin stattfinden; es hat sich eine Initiative gebildet, die mit der Ausstellung ›Anthro-Global‹, begleitend zur Versammlung, Interessierten einen Einblick in die Präsenz anthroposophischer Einrichtungen in der ganzen Welt geben will.

Der Initiativen-Kreis des Arbeitszentrums Berlin, der einen großen Teil dieser Initiativen verantwortet, trifft sich zweimal im Monat und arbeitet immer wieder daran, ein Klima zu schaffen, in dem vertrauensvolles Arbeiten miteinander möglich ist.

Angelika Oldenburg

Frankfurt

2018/19 war für das Arbeitszentrum eine Zeit ruhiger Weiterentwicklung. Alfons Geis ergriff die Aufgabe des Schatzmeisters schnell. Die Zusammenarbeit mit ihm erfolgte von Anfang in ganz selbstverständlicher Weise. Er wurde auf der Jahresversammlung am 30. März 2019 nun offiziell ins Kollegium gewählt. Eine sehr schöne, neue Initiative waren die zwei Treffen mit dem Kollegium des AZ Nord. Sie werden 2019 weitergeführt. Das Kollegium hat zweimal mit engagierten Zweigmitgliedern ein Beratungstreffen durchgeführt; beim ersten Mal mit Rückfragen zur Ausstrahlung des Arbeitszentrums und noch zu ergreifenden Aufgaben, beim zweiten Mal zur Gestaltung der nächsten Michaeli-Feier. Jedes Mal entstand ein vertrauensvoller Dialog und gegenseitiger Austausch.

Lichtpunkte von Veranstaltungen

Die Tagung zum Grundsteinspruch ›Der dreifache Ruf aus der geistigen Welt‹ am 30./31. Mai 2018 vereinte soziale und medizinische Aspekte in den Vorträgen und malende, musikalische, eurythmische und meditative Zugangsweisen in den Arbeitsgruppen. Zwischen 50 und 70 Mitglieder der Zweige Darmstadt, Frankfurt, Heidelberg, Mainz, Mannheim, Landau, Neustadt, Saarbrücken und Worms nahmen teil. Ferner gab es eine ausgezeichnete Aufführung des ›Grundsteinspruchs‹ durch Frankfurter EurythmistInnen und eine gediegene Rezitation durch den Logoi-Chor. Der Zweig Marburg zog im Januar 2019 mit einer ähnlichen, kleineren Tagung für den nördlichen Bereich des Arbeitszentrums nach.

Ein Studientag zusammen mit dem Zweig Worms und die experimentelle Michaeli-Feier im September 2018 nahmen Bezug auf Rudolf Steiners letzte Ansprache mit der Frage: ›Wie kann der Michael-Impuls

zeitgemäß aufgegriffen werden?‹ Die Feier hatte zwei Teile: zuerst kam ein Programm mit verschiedenen Aufführungen und einem Lichtbilder-Vortrag von Frank Wilbrandt (Zweig Sassen) zu Edvard Munch als Maler am Beginn des Michael-Zeitalters, mit überraschenden Kontakten Munchs zum Umkreis Rudolf Steiners. Der zweite Teil bestand in einem freien Gespräch zur oben genannten Frage. Anhand von geschilderten Erlebnissen entstand unter etwa vierzig Menschen ein geistig-seelisches Tasten, was ein Michael-Impuls sein könnte. Spontan wurden von Teilnehmern künstlerische Aufgaben gestellt.

Das neue Format ›Forschung miterleben‹, auch ›Forschertag‹ genannt, fand am 26. Januar 2019 zum zweiten Mal statt und wurde wieder gut besucht. Johanna und Christoph Hueck waren eingeladen, vor dem Plenum und in einer Arbeitsgruppe von ihrer Forschungsmethode aus den Gebieten Philosophie und Biologie zu erzählen. Ob viel anthroposophische Vorbildung oder nicht, die Teilnehmer waren begeistert.

Neues aus den überregionalen Arbeitsgruppen

Der Arbeitskreis ›Anthroposophie und Theologie‹ blickte in drei Zeitschriftenartikeln auf sein 20-jähriges Bestehen zurück.

Der Arbeitskreis ›Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft‹ traf sich im Spätsommer an einem Wochenende in Hugoldsdorf. Der Teilnehmer Gottfried Stockmar hatte an den Ort seines Sozialprojektes in Mecklenburg-Vorpommern eingeladen. Es war Zeit für sechs Sitzungseinheiten und Begegnungen mit (jungen) Menschen vor Ort.

Der Frauenrat hat vier neue Teilnehmerinnen bekommen und gestaltete, eingeladen ins Hardenberg Institut Heidelberg, dort am 4. Februar 2019 einen Thementag mit

Gesprächen über ›Individualität und Gattung‹. Die Ausstellung ›Friedensimpulse von Frauen‹ fand von Mai bis August 2018 im Rudolf Steiner Haus Berlin einen gut besuchten Ort. Bei der Vernissage wurde die neue Schautafel zu Renate Riemeck enthüllt. Damit wird nun eine anthroposophische Friedensaktivistin gewürdigt. Bei der Mitgliedertagung der AGiD in Stuttgart gab der Frauenrat Rätsel auf und verlieh Preise für die Lösungen. Er beteiligte sich auch mit einer Arbeitsgruppe (Angelika Oldenburg/Barbara Messmer). Im Februar/März wanderte die Ausstellung in die neuen, außergewöhnlich schönen Räume der Christengemeinschaft München-West. Dort konnte bei der Finissage am 31.3.2019 endlich die vielgefragte Broschüre zur Ausstellung präsentiert werden. Sie umfasst alle Schautafeln der Ausstellung, dazu aktuelle und thematische Ergänzungen, Literaturangaben und Fotos. Bestellung beim Arbeitszentrum.

Barbara Messmer

Hannover

Wenn man fragt, wird einem doch selten etwas abgeschlagen – so die Erfahrung einer unserer agilen Mitgliederinnen, die einmal im Jahr einen Marktplatz der Ideen und Initiativen organisiert. Dazu werden Persönlichkeiten um einen 20-minütigen Impulsvortrag und ggf. eindrucksvolle Schaustücke gebeten. Sechs oder sieben solcher Beiträge an einem Samstagvormittag und -nachmittag angeordnet und ein Mittagessensangebot ziehen meist 50 neugierige Menschen ins Haus des AZs Hannover und der beiden Hannoverischen Zweige. Es wird aus biologisch-dynamischer Forschung berichtet, von einer waldorfpädagogischen Tagesmütterausbildung, der Geomantie-Forschung oder anderen Projekten.

Auch die Waldorflehrer*innen bewegen anthroposophische Themen und treffen sich einmal monatlich in Hannover zu einem Lehrerzweig gibt. Als Gruppe auf sachlichem Feld arbeiten ebenfalls im monatlichen Rhythmus einige Menschen an Fragen der Meditation und des Schulungswegs.

Als Bewusstseinsorgan des Arbeitszentrums trifft sich regelmäßig am letzten Dienstag des Monats das Kollegium, in dem Menschen zusammenkommen, die an der Arbeitszentrumsarbeit und zu vertiefenden anthroposophischen Themen interessiert sind. Beginnend mit einer inhaltlichen Arbeit, die sich zur Zeit den Leitsätzen widmet, ist es uns ein Anliegen, die Anthroposophische Gesellschaft als Welt-Gesellschaft wahrzunehmen und in Beziehung zu halten.

Mit knapp der Hälfte der Zweige und Gruppen sind wir auf diese Weise in einer kontinuierlichen Arbeitsbeziehung. Diese Arbeit ist für Matthias Uhlmann und mich eine große Unterstützung bei der Aufgabe, die Geschäfte des Arbeitszentrums Hannover mit seinen rund 700 Mitgliedern und 21 Arbeitsgruppen zu leisten.

Die Michaeli-Feier des Arbeitszentrums hat schon eine lange Tradition. In den letzten Jahren haben wir in der Michaelizeit auch noch eine Tagung zur Dreigliederung ausgerichtet. Aus dieser Tagungsreihe ist eine kontinuierliche Arbeitsgruppe hervorgegangen, in der sich auch Menschen engagieren, die bisher nicht mit der Gesellschaft und dem Geistesgut Rudolf Steiners verbunden waren.

Die wenigsten Mitglieder nehmen noch weite Wege auf sich, um an AZ-Veranstaltungen teilzunehmen. Wir haben deshalb begonnen, unsere Zweige zu besuchen und an einem ihrer Arbeitstreffen teilzunehmen. Es ist etwas Besonderes, wenn man auf diese Weise an den unterschiedlichen

Herangehens- und Arbeitsweisen an den verschiedenen Orten teilnehmen darf. Sie sind teilweise textbezogen, erreichen eine große Tiefe im freien Gespräch, werden zuweilen stark von einzelnen Persönlichkeiten geprägt oder leben ganz aus einer gemeinsamen Verantwortung für die geistige Arbeit.

In der diesjährigen Generalversammlung in Dornach konnte man in den Statements von Matthias Girke bemerken, dass er eine starke Hoffnung auf die Gründung neuer *Gruppen auf sachlichem Feld* setzt. In Sinne unserer Einleitung: Fragen Sie doch einfach, wer an einer Arbeit zu ihrem Lieblingsthema teilnehmen möchte. Abgeschlagen wird einem die Einladung eher selten und die Gesellschaft ist um einen Lebenszusammenhang reicher.

Thomas Wiehl

Ost

Schon wieder ist ein Jahr vergangen. Es war ein recht intensives Jahr für das Arbeitszentrum. Zum Mitgliedertag, der jedes Jahr in verschiedenen Städten stattfindet, beschäftigten wir uns immer wieder mit Themen, die am Zeitgeschehen und/oder an den Nöten der Anthroposophischen Gesellschaft angesiedelt waren. Im letzten Jahr war es das Hören als Voraussetzung des Verstehens. Dazu hatten wir Frau Gunhild von Kries eingeladen. Diese Arbeit wird in diesem Jahr fortgesetzt. Auch die jährlich stattfindenden Konferenzen der Vertreter der Zweige und Gruppen verfolgten einen thematischen Faden. 2018 beschäftigten wir uns in Vorbereitung auf *Waldorfr100* mit dieser besonderen Pädagogik. In diesen Konferenzen tauschen wir uns auch immer über die mannigfaltigen Themen aus, welche in den einzelnen Gruppen und Zweigen gearbeitet werden.

Das rege Leben in unserem Arbeitszentrum zeigten vielfältigste Veranstaltungen. Zwei Hochschultagungen möchte ich zuerst nennen. Im Thüringer Raum wurde unter Führung von Martin Georg Martens weiter an den Mysteriendramen von Rudolf Steiner gearbeitet. Das Vierte erreicht voraussichtlich Anfang 2020 seine Aufführungsreife. Eine besondere Reihe von Seminaren begann mit Frau Irene Diet. Unter dem Titel *›Rudolf Steiner und die Zukunft der Menschheitsentwicklung‹* erarbeiten wir in fünf Wochenendveranstaltungen, dass *›Rudolf Steiner nicht der Vergangenheit angehört, sondern einer Zukunft, die es allerdings erst zu erringen gilt‹* (aus dem Rundbrief). Diese Wochenenden sind in verschiedenen Städten und können auch getrennt besucht werden, gehören inhaltlich aber zusammen. Unabhängig davon ging die Arbeit mit Irene Diet über *›Sprache und Denken im Werk Rudolf Steiners‹* in Dresden weiter. Im März war Prof. Karen Swassjan in Dresden zu einem Seminar zu *›Denken und Verstehen‹*. Der Untertitel war *›Voraussetzungslosigkeit, Denken im Meer von Irrtum und Lüge, was macht das Denken mit Herz und Hirn?‹* Vorher war er in Jena und Weimar zu je einem Vortrag anderer Thematik. Als Vortragende waren in den verschiedenen Städten auch Marcus Schneider, Hartmut Warm, Martina Maria Sam, Karsten Massai, László Böszörményi, Ralf Rößner, Peter Tradowsky, Dr. Ingo Junge, Martin-Ingbert Heigl, Ralf Speckner und andere. Auch aus unserem Arbeitszentrum heraus wurden Vorträge gehalten – so zum Thema Landwirtschaft von Jörg Lindt und von Hans-Günther Koch. Alle Veranstaltungen können hier nicht genannt werden.

Von einem besonderen Ereignis möchte ich zum Schluss berichten. Vor einem Jahr, am 28. April, wurde in Rostock ein

neuer Zweig begründet: der Wulfila-Zweig. Der Name wurde mit Bedacht gewählt. Dieser Heilige hat viele Beziehungen zu Mecklenburg und wird von Rudolf Steiner als der erste christliche Eingeweihte bezeichnet und seine Formulierung des Glaubensbekenntnisses als reine Intuitionsweisheit der ersten christlichen Jahrhunderte (GA 93a, S. 29f und GA 214, S. 71). Dieser Zweig arbeitet in den Räumen der Rostocker Waldorfschule. Wir wünschen ihm viele neue Mitglieder und eine gute Arbeit.

Dietlinde Gille

München

Das wichtigste Ereignis in München dürfte das überraschende Ausscheiden Karl Lierls aus dem Arbeitskollegium sein. Es sind persönliche Gründe, die ihn dazu bewegen. Wir verdanken ihm und seinem langjährigen uneigennützigem Engagement sehr viel. Es wird nicht einfach werden das Gremium entsprechend zu ergänzen!

Das Haus der Anthroposophischen Gesellschaft in der Leopoldstraße in München war viele Monate eingerüstet. Nun sind die Arbeiten an der Außenfassade, den Fenstern und die Brandschutzmaßnahmen innen und außen abgeschlossen. Diese größere Haussanierung geschah in Absprache mit der Landesgesellschaft und wir sind froh, die Aktion weitgehend hinter uns zu haben und im Kostenrahmen geblieben zu sein. Unser Dank gilt dem Hausverwalter Peter Schmah, den sachkundigen Architekten und den Menschen, die uns durch Spenden großzügig unterstützt haben. Weiter beschäftigen werden uns die Beleuchtung im Saal und im Foyer sowie der Boden des Saals.

Wir wünschen uns in München ein offenes, mit frischem Leben erfülltes Haus, das sich als repräsentativ für eine Anthroposophie erweisen kann, die in unsere heutige Zeit passt.

In der Pestalozzistraße, einem weiteren Haus, für das wir Verantwortung tragen, steht eine Neuvermietung der Räumlichkeiten an, die auch gemeinnützigen Zwecken dienen. In diesem Zusammenhang werden größere Umbaumaßnahmen erwogen. Das sind Aufgaben, mit denen das Arbeitskollegium zurzeit besonders befasst ist.

Von den Veranstaltungen, die in München stattfanden, sind das Goetheanismusseminar von Astrid Wunderlich hervorzuheben und aus der Reihe *›Elemente des Schulungswegs‹* der Beitrag von Gisela Weller-Widmann zum übenden Umgang mit dem Doppelgänger und zum kleinen Hüter der Schwelle. In der Fortsetzung der Reihe wird im April die Ausbildung der sechzehnblättrigen Lotusblume im Mittelpunkt stehen.

Im Rahmen der Europareihe mit Dr. Markus Osterrieder war Tschechien im Blickpunkt: Tomas Bonek und Tomas Zdrzil waren zu Gast und hielten Vorträge, die noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Georg Soldner, Frau Dr. Virginia Sease, Frank Linde und weitere Referenten trugen ebenfalls mit Vorträgen zur anthroposophischen Arbeit in München bei.

Wenn wir nach vorne blicken, auf das Sommerprogramm: Der Mitgliedertag findet am 4. und 5. Mai statt. Für die inhaltliche Arbeit wird er wieder öffentlich sein. Die Vorbereitungsgruppe hat sich auf Anregung aus der Konferenz für das Thema *›Wahrheit‹* entschieden. Ist es nicht ein Thema, das heute sowohl in den großen gesellschaftlichen Debatten zentral berührt ist, wie es auch zugleich ein zeitlos

gültiges Motiv für das Individuum und seine Entwicklung darstellt? An unserem Mitgliedertag soll es aus verschiedenen Blickrichtungen betrachtet, bearbeitet und vertieft werden.

Durch die Faust-Lesungen von Bodo Bühling ist es uns möglich, am großen Faust-Festival der Stadt München aktiv teilnehmen zu können (siehe www.faust.muenchen.de): Dabei wurde Faust I vor Ostern gelesen, Faust II gibt es dann ab Ostern (5 Termine). Klaus Weißinger wird jeweils eine kurze Einführung vor der eigentlichen Lesung geben.

In der Langen Nacht der Musik ist diesmal der Pianisten Club München zu Gast. Und um 24 Uhr gibt es dann die Mitternachts-Eurythmie mit Emi Yoshida und Reinhard Penzel. In Zusammenarbeit mit der heilpädagogischen Lebensgemeinschaft Höhenberg wird es ein Seminar geben in Höhenberg. Thema: Das Glück! Zu Europa setzen wir fort mit Dr. Markus Osterrieder: >Europäische Wege und Irrwege (1918-2018). Die schwere Suche nach dem Wesen Europa<. Gioia Falk besucht uns für die Johannifeier. Es werden die Feuer-, Wasser- und Luftprobe im Mittelpunkt stehen, wie wir sie aus >Wie erlangt man Erkenntnisse der Höheren Welten< kennen.

Florian Zebhauser

Nord

Was hat sich in den letzten 12 Monaten im Norden ereignet? Drei Dinge möchte ich in den Mittelpunkt rücken: den >Tag der Norddeutschen Anthroposophie< mit Michael Schmock und Steffen Hartmann am 30. März, die Treffen des Norddeutschen Arbeitskreises und die Zusammenarbeit mit dem Arbeitszentrum Frankfurt.

Am 30. März haben wir alle Mitglieder des Arbeitszentrums sowie alle Menschen, die mit der Anthroposophie verbunden sind, zu einem Treffen in das Hamburger Rudolf Steiner Haus eingeladen. Nach der Begrüßung durch Anke Steinmetz und einem musikalischen Auftakt (Steffen Hartmann) sprach Michael Schmock zu Bewegungen, Entwicklungsperspektiven und Projekten in der Anthroposophischen Gesellschaft, dem sich eine lebhaft Diskussion anschloss. Seine offene Haltung verschiedensten anthroposophischen Initiativen, sowie dem individuellen Bemühen Einzelner gegenüber, wurde von den meisten Anwesenden sehr begrüßt. Es wurde deutlich, dass es Michael Schmock nicht darum geht, von oben herab zu bestimmen, was sich Anthroposophie nennen darf und was nicht. Vielmehr möchte er mit den Menschen über ihre Projekte und Anliegen in einen echten Dialog kommen.

In einer weiteren Einheit gab es verschiedene Berichte über die Tätigkeit und Perspektiven des Arbeitszentrums mit anschließendem Austausch. Den Abschluss bildete der eindruckliche Musikvortrag von Steffen Hartmann >Rudolf Steiner, gestern und heute< zum Gedenken an Rudolf Steiners Todestag.

Im Norddeutschen Arbeitskreis, der offen für alle Mitglieder unseres Arbeitszentrums ist, treffen sich vier- bis fünfmal im Jahr 20-25 Menschen aus den verschiedenen Zweigen und Gruppen. Ein besonderer Schwerpunkt ist dabei der Austausch und die gegenseitige Wahrnehmung.

Inhaltlich steht immer mehr das übende Element im Mittelpunkt, u.a. hatten wir zu diesem Thema im April letzten Jahres Alexander Thiersch zu Gast. Hauptsächlich ging es dabei um die Individualisierung der ersten Nebenübung. Auch bei

den folgenden Treffen haben wir weiter an den Nebenübungen gearbeitet. Neu begonnen hat die Arbeit an den Michael-Briefen, als Grundlagenbildung für ein Gespräch über die Gestaltung eines Michaelfestes

Die in 2017 begonnene Zusammenarbeit mit dem Kollegium des AZ Frankfurt hat sich gut weiterentwickelt, die beiden Kollegien haben sich zweimal in Kassel getroffen. Beim ersten Mal haben wir hauptsächlich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Arbeitszentren angeschaut. Bei dem zweiten Treffen haben wir nach einer inhaltlichen Einstimmung gemeinsam ein Museum besucht und uns intensiv mit einem Gemälde von Rembrandt befasst. Diesen Treffen verdanken wir durch den besonders inhaltsreichen und tiefgehenden Austausch viele neue Inspirationen und Motivationen für unsere Arbeit. Zu dem nächsten Treffen am 1. Mai haben wir auch das Kollegium aus Hannover eingeladen.

In Zusammenarbeit mit dem Rudolf Steiner Haus Hamburg e.V., MenschMusik Hamburg, dem Zweig am Montag und der Werkstatt für Anthroposophie haben wir wieder eine Reihe von Veranstaltungen durchführen können. Besonders sind hier die drei Veranstaltungen zum Grundsteinspruch zu erwähnen, die unter dem Titel >Menschenseele, du lebst ...< im September 2018, Januar 2019 und März 2019 im Hamburger Rudolf Steiner Haus stattgefunden haben. Neben vielen schönen Vorträgen und Seminaren standen dabei die Aufführungen des Grundsteinspruchs durch die Eurythmiegruppe Hamburg im Mittelpunkt.

Ein weiterer Höhepunkt war die gemeinsame Veranstaltung mit MenschMusik Hamburg >Musik für die Erde< die im Oktober mit einem Vortrag von Wolfgang

Schad und einem Konzert mit Werken von Sofia Gubaidulina, Johann Sebastian Bach und Avo Pärt stattgefunden hat.

Verabschieden mussten wir uns von Christa Quellmalz, die in der Neujahrsnacht über die Schwelle gegangen ist. Frau Quellmalz war von 1998 bis Dezember 2013 als Sekretärin und Schatzmeisterin für das Arbeitszentrum tätig.

Klaus Landmark

Nordrhein-Westfalen

Das neue Arbeitsjahr begann im Herbst 2018 mit intensiven Vorbereitungen für Festtage zur Michaelizeit. Das Arbeitszentrum NRW hatte zusammen mit der Initiative Menschlichkeit und der Christengemeinschaft vom 28. bis 30. September eingeladen, unter den Stichworten >Mensch – Würde – Geist< einen Blick auf die aktuelle Zeitsituation zu richten. An sechs unterschiedlichen Orten, rund um das Kulturhaus Oskar in Bochum gab es die verschiedensten Angebote, um nach Antworten und Impulsen zu suchen, wie heute Menschenrechte und Menschenwürde in der Welt ihren Platz haben. Workshops, künstlerische Mitmach-Aktionen, Gesprächsgruppen und vieles mehr, bot interessierten Zeitgenossen ein anregendes Fest der Begegnung.

Die Jahrestagung des Arbeitszentrums hat sich auch weiterhin mit der Menschenwürde beschäftigt. Ernst Christian Demisch hielt einen eindrucklichen Vortrag über Benjamin Franklin und Leiturer Performance beeindruckte durch ihre künstlerische Leistung. Friedeman Uhl versuchte mit Hilfe der projektiven Geometrie dem Vorgang des Erkennens auf die Spur zu kommen. Dazu fand im Dezember ein Tagesseminar statt:

mit Zirkel, Lineal und Geodreieck zur Selbsterkenntnis. 2019 startete mit Üb- und Studientagen zum Thema ›Mut und Ballance‹ eine Seminararbeit mit Griet Hellinckx und Renate Zwickler.

Das Kollegium des AZ hat in diesem Arbeitsjahr die individuellen Zugänge zur sozialen Dreigliederung gesucht. Die Fragen: was ist mir wichtig, welche Zugänge finde ich und welche Aspekte sind für mich ausschlaggebend, waren die Leitlinien für unsere Arbeit.

Die Ostertagung die der Novalis Hochschulverein in Zusammenarbeit mit fakt21 und der Anthroposophischen Gesellschaft NRW vom 12. bis 17. April im Pädagogisch-Sozialen Zentrum in Dortmund ausgerichtet hat, stand unter dem Thema: ›Die Metamorphose der Dreigliederung.‹

Bei der Konferenz im März gab es Lyrik, Eurythmie und Gespräch zum Thema: ›Engel‹.

2019 wird der Schwerpunkt der Arbeit von der Frage bestimmt: Wie finde ich den Zugang zur spirituellen Welt? Passend zur Europawahl wird sich in Kooperation mit der Christengemeinschaft und der European Public Sphere ein Thementag ›Europa aus der Mitte‹ widmen.

Kludia Saro

Nürnberg

2018/19 konnte die anthroposophische Arbeit im Arbeitszentrum Nürnberg in vielfältiger Art fortgesetzt werden. Am 22.9.18 fand in Nürnberg die Michaeli-Tagung des Arbeitszentrums ›Der Sieg Michaels über den Drachen – Wie wird das Schwert Michaels geschmiedet‹, die u. a. mit dem im Steiner-Haus beheimateten Kindergarten ausgerichtet wurde, statt. Verschiedene thematische und künstlerische Workshops wurden angeboten; bei

Kaffee, Kuchen und Jazz gab es Gelegenheit zum Kennenlernen und Gespräch. Den Abendvortrag hielt Christa Pfannmüller. Weiterhin kam die Mitgliedschaft zu Mitgliederversammlungen am 20. Oktober in Regensburg und am 9. März in Nürnberg zusammen.

Bei der Tagung in Regensburg trafen wir uns in größerer Runde im dortigen Waldorfkindergarten. Thematisch wurde gearbeitet an Äußerungen R. Steiners um 1918, u.a. aus ›Die spirituellen Hintergründe der Äußeren Welt‹. Zudem konnten wir vor Ort die nun mit dem dritten Gründungsversuch erfolgreich bestehende erste Waldorfschule in Ostbayern besuchen. Der Schulbetrieb läuft für die Klassen 1 bis 5 mit ca. 140 Schülern. Außerdem gibt es zwei Kindergartengruppen. Es herrscht Aufbruchsstimmung, die Fertigstellung eines neuen Schulgebäudes ist absehbar; seitens der Regensburger Öffentlichkeit besteht reges Interesse. Auf der Tagung in Nürnberg arbeiteten wir am 11. bis 16. Leitsatz. Wir befassten uns desweiteren, ausgehend von einem an Goethe angelehnten Sozialimpuls mit Bezug auf die 12 Tierkreiszeichen und die Monatstugenden, mit den Qualitäten verschiedenster Berufsfelder; Christine Krüger leitete dieses Gespräch an.

Bezüglich der Leitung des Arbeitszentrums wird Wolfgang Ritter, der seit 2018 die Leitung des Sekretariats von Zweig und Arbeitszentrum übernommen hat, ab sofort durch Christoph Pinkwart als neuen Finanzverantwortlichen tatkräftig unterstützt.

Bei der jährlich stattfindenden Hochschultagung im Arbeitszentrum war am 1./2.2.19 erneut Paul Mackay zu Gast. Er stellte in einem Abendvortrag das Thema ›Die freie Hochschule für Geisteswissenschaft und ihr Wirken in der Welt‹

dar. Gearbeitet wurde zudem an der 2. und 3. Wiederholungsstunde. Die Eurythmie-Bühne Nürnberg umrahmte die Tagung mit der Aufführung des Grundsteinspruchs, wozu auch einführende Erläuterungen gegeben wurden. Weiterhin gab es Eurythmie zum Mitmachen für die Teilnehmer. Zudem wurde eine neue Arbeitsform mit regelmäßigen Treffen aufgenommen: Das ›Freie Hochschulgespräch‹.

Zu unserem Bedauern ist am 24.2.19 Prof. Dr. Manfred Krüger – einen Tag nach seinem 81. Geburtstag – verstorben. Clara Kreuzer hatte ihn 1971 als Mitarbeiter eingestellt und er begründete im selben Jahr das Seminar für Geisteswissenschaft. 1981 übernahm er die Leitung des Zweigs und Arbeitszentrums Nürnberg. In den letzten Jahren hat er schrittweise diese Aufgaben abgegeben, war jedoch bis zuletzt präsent. Noch am 12.2. fand eine Veranstaltung zur europäischen Lyrik statt, bei der Manfred Krüger aus seinen neusten Übersetzungen vorlas.

Die Trauerfeier, die von Manfred Krüger selbst konzipiert war, fand unter großer Anteilnahme im Rudolf-Steiner-Haus Nürnberg am 28.2. vormittags statt. Umrahmt von künstlerischen Beiträgen gedachten am Nachmittag verschiedene Freunde und Kollegen seiner Person und seinem Schaffen. Die Arbeit am Seminar für Geisteswissenschaft wird durch Christine Krüger und Wolfgang Troeder fortgesetzt. Es wird derzeit an den Mysteriendramen und der ›Philosophie der Freiheit‹ gearbeitet. Als letztes Werk von Manfred Krüger ist Anfang 2019 sein ›Philosophisches Lesebuch‹ (Roderer-Verlag) erschienen.

Aus der Menge der stattgefundenen Veranstaltungen in Nürnberg sei hier beispielsweise eine Tagung mit dem Thema

Russland mit Kai Ehlers und Angelika Storch, eine Seminarreihe zu ›Der Islam im Lichte der Anthroposophie‹ von Dieter Benesch, die Tagung ›Der Mensch zwischen Luzifer und Ahriman‹ mit Johanna Roth, Daniel Hafner und Hans Moritz sowie die Einführungsreihe ›Wir üben und meditieren aus Grundwerken Rudolf Steiners‹ mit verschiedenen Referenten erwähnt.

Oliver Dittmar

Oberrhein

›Das Arbeitszentrum in Bewegung‹, so war die Überschrift unserer diesjährigen Mitgliederversammlung in Freiburg. Diese zunehmende Bewegung, an der wir seit mehreren Jahren arbeiten, die drückt sich in vielem Verschiedenen aus:

Da ist eine zunehmende Anzahl von Vorträgen, Seminaren und Ausstellungen mit denen wir versuchen (und es gelingt auch) viele verschiedene Menschen – Jung und Alt, Anthroposophen und Nicht-Anthroposophen – zu den verschiedensten Themen anzusprechen, von Waldorfpädagogik zu Schulungsweg, von künstlerischen Themen zu den Themen von Tod und Geburt.

Da ist zum anderen seit mehreren Jahren eine kleine, sehr aktive Initiativgruppe ›Mensch?!‹, die die meisten dieser Veranstaltungen ermöglicht und durchführt, die sich inzwischen auch als ›Gruppe auf sachlichem Feld‹ der Anthroposophischen Gesellschaft und des Arbeitszentrums verstehen und organisieren.

Da ist vor allen Dingen auch eine ›Projektstelle‹ Zukunft; die wir seit September 2018 als 1/3 Arbeitsstelle erst einmal für ein Jahr eingerichtet haben. Bei all den zunehmenden Aktivitäten fällt immer mehr Arbeit an,

bei der wir nicht mehr selbstverständlich davon ausgehen dürfen, dass sie uns unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Die Arbeit, die hier geleistet wird, wird bei den Mitgliedern und in der Öffentlichkeit so gut angenommen, dass wir jetzt dabei sind, diese Stelle für ein weiteres Jahr zu verlängern.

Natürlich gehört dazu auch, dass, von der Gruppe ›Mensch?!‹ initiiert und organisiert, Menschen aus den verschiedenen anthroposophischen Arbeits- und Lebensfeldern immer wieder zusammen kommen mit den Anthroposophen, die sonst in den Zweigen und im Arbeitszentrum aktiv sind, um Gemeinsames auszuloten.

Und schließlich – als unser jüngstes Kind – arbeiten wir (eine Gruppe von Therapeuten einerseits und der Leitungskreis des Arbeitszentrums andererseits) für unser Rudolf-Steiner-Haus in Freiburg seit mehr als einem halben Jahr daran, zu schauen und zu gestalten, wie unser Haus nicht nur wie bisher hauptsächlich für geistige Arbeit zur Verfügung stehen, sondern wie es über die Zweigarbeit hinaus immer mehr als soziale Begegnungsstätte gesehen und genutzt werden kann. Und wir arbeiten daran, zu prüfen und zu planen, ob und wie in diesem Haus vermehrt Räume für die verschiedensten anthroposophischen und künstlerischen Therapien hergerichtet und zur Verfügung gestellt werden können, so dass dieses Haus in Zukunft immer mehr zu einem wirklichen Haus für den Menschen werden kann.

Wolfgang Drescher

Stuttgart

Vor Jahresfrist hatte der AZ-Kreis zum Frühjahrs-Mitgliedertag nach Heilbronn gerufen. Thema war: ›Die Bedeutung der Inhalte auf dem Weg in die Zukunft‹. Wesentlich dabei war herauszuarbeiten, welche Inhalte die Identität der Anthro-

sophie stiften und wie sie für den Zukunftsprozess der Anthroposophischen Gesellschaft eine Rolle spielen können. Es galt also, das große Thema des Arbeitskollegiums der AGiD aufzugreifen. – Regularien waren (wie immer) die Berichte aus dem Arbeitszentrum (z.B. des Schatzmeisters) und eine Darstellung des Justinus Kerner-Zweiges in Heilbronn.

Ein halbes Jahr später, im Herbst des Jahres 2018, lud der Ludwig-Uhland-Zweig in Tübingen zum nächsten Mitgliedertag ein. Thema war dieses Mal: ›Menschenwürde im Zeichen Michaels – Die Suche nach dem Gleichgewicht zwischen Luzifer und Ahriman‹. Sehr anregend war die Frage, was die Anthroposophie zum Thema der Menschenwürde beizutragen hat, die ja so bedeutsam gleich zu Beginn unseres Grundgesetzes angeführt ist. Und dass es ein sehr zeitgemäßes, ja brennendes Thema ist – die früheren Kulturepochen kannten die Menschenwürde nicht –; Michael hält ernsten Blickes die Waage, uns Menschen helfend, wenn wir uns der Aufgabe stellen, im christlichen Kontext Luzifer und Ahriman gleichermaßen im Bewusstsein zu haben, beim Bewältigen unseres Lebenslaufes die Menschenwürde gleichsam entstehen zu lassen.

Unter dem Thema: ›Was ist der Sinn antisozialer Triebe? – Die soziale Wirklichkeit vor dem Hintergrund der Schwelle zur geistigen Welt‹ war Anfang Mai der Mitgliedertag im Rudolf-Steiner-Haus Stuttgart, mit der Anthroposophischen Gesellschaft Stuttgart (AGS) als Gastgeber. Uns hat beschäftigt, wie das Denken, Fühlen und Wollen so unterschiedlich dazu beitragen, soziale und antisoziale Triebe ins Gleichgewicht zu bekommen, auf der einen Seite einschläfernd, verführend, Machttrieben verfallend, auf der anderen Seite um höchstes Bewußtsein ringend, ganz und gar aus dem Christus-Impuls

heraus sein, schaffen und erkennen zu können, im Spannungsfeld von Individualität und Gemeinschaft. Die Nachmittagsdarstellung der AGS stand unter dem Motto: ›Künftiges ruhe auf Vergangem – Vergangenes ertrage Künftiges‹. Die folgenden Mitgliedertage werden im Herbst in Reutlingen (26.10.19) und im nächsten Frühjahr in Unterlengenhardt (16.5.20) stattfinden.

Einmal im Jahr veranstalten wir im Arbeitszentrum einen Thementag. Letztes Jahr ging es um ›Die Esoterik der Erzählung – Vom Mythos zum Mittelpunkt ereignis der Geschichte‹, mit Ulrich Kaiser und Jörg Ewertowski. Wie das Geschehen auf Golgatha Mittelpunkt ereignis der Weltgeschichte wurde, und warum dies ein zentraler Inhalt der Anthroposophie ist, suchten wir herauszuarbeiten und dabei zu entdecken, dass es eine Esoterik zu entwickeln gilt, die neue Wege des geschichtlichen Verstehens eröffnet. Zwei Erzählungen (die Kreuzesholzlegende und die vom leeren Grab am Ostermorgen) halfen uns, ein Verständnis zu entwickeln von der inneren ›Logik‹ der Geschichte, vom Unterschied zwischen Wahrnehmen, Erklären und Verstehen und wie Geschichte nicht nur rein historisch, sondern auch esoterisch bedeutsam ist. Goethes ›Märchen‹ wiederum half uns, die Erzählung als Medium von Forschung zu verstehen.

Der Thementag dieses Jahres (13.7.19), gleichsam als Fortsetzung dessen vom letzten Jahr, wird das Thema bearbeiten: ›Die Wahrheit der Geschichte – Geschichte erforschen, verstehen und erzählen‹, mit Andre Bartoniczek und Jörg Ewertowski. Es wird darum gehen, wie Rudolf Steiner die Anthroposophie als verwandelte Erneuerung vergangener Mysterienkultur entwickelt, und wie die Beschäftigung mit der Menschheitsgeschichte und ihre Er-

forschung zu den zentralen Inhalten der Anthroposophie gehört.

Begegnungstage sind das dritte Format des Arbeitszentrums. In den vergangenen Jahren kam es zur Begegnung und Auseinandersetzung mit der biologisch-dynamischen Landwirtschaft (Thalhof in Heidenheim, u.a. mit dem unvergessenen Karl Tress), der Notfallpädagogie (Kaspar-Hauser-Schule in Karlsruhe, u.a. mit Bernd Ruf), mit der Kunst der Eurythmie (Eurythmeum Stuttgart), vorletztes Jahr mit der Sozialen Dreigliederung (Kulturzentrum Humboldt-Haus Achberg, zum Thema: ›Kultur – Recht – Wirtschaft. Von Geldinitiativen bis zur sozialen Plastik‹, u.a. mit Gerald Häfner).

Letztes Jahr, wie immer in der Zeit kurz vor Michaeli, fanden wir uns in der Filderklinik in Filderstadt ein zum Thema ›Krankheit – Gesundheit – Heilung. Gesundheit entsteht aus Krankheit und Heilung‹, u.a. mit Jürgen Schürholz und Thomas Breitzkreuz. Viel konnte man erfahren von den therapeutischen Möglichkeiten der klinischen Anthroposophischen Medizin in ganz unterschiedlichen Beiträgen, Arbeitsgruppen, Führungen; beispielsweise zur Palliativmedizin, zur Heileurythmie, zur Pflege, zur Musiktherapie, zur Psychosomatik, zur Historie der Klinik, etc. Dieses Jahr (21.9.19) wird eingeladen werden können zur Fischermühle bei Rosenfeld unter dem Titel ›Die Mistel als Anstifter‹. Die (Forschungs-) Einrichtungen Helixor (mit der Mistelanlage mit ca. 50 unterschiedlichen Wirtsbäumen), Mellifera (mit der Lehr- und Versuchsimkerei zur Rettung der sehr stark gefährdeten Bienen), der Schönberrhof, die Handels-GmbH ›B2‹, die Wala, etc. sind unter dem Stiftungsgedanken zusammengefasst, der wissenschaftliche Forschung und Förderung ermöglichen soll, aber auch übergeordnete Themen wie

>Erde und Kosmos< oder >Arbeit und Kultur< bearbeitet, bis hin zu Aktivitäten im Bildungs- und Erziehungswesen.

Das Arbeitszentrum veranstaltet schließlich einmal pro Tertian in Kooperation mit der AGS einen der sog. Mittwoch-Abende. Im Herbst des Jahres 2017 hielt Jörg Ewertowski einen Vortrag zum Thema: >Trinitarisches Gottesverständnis und menschliche Freiheit – Die Individualisierung des Menschen und die Bedeutung von spiritueller Gemeinschaft<. Im Winter 2018 fand ein Gesprächsabend statt zum Thema >Geschehen lassen oder Eingreifen? – Handeln im Umkreis der Schwelle<, mit Irmgard Bauer und Thomas Breitzkreuz unter der Moderation von Jörg Ewertowski. Danach brach die Serie leider ab.

Dieses Jahr im Frühjahr konnten wir fortsetzen: Wir hatten eine Podiumsdiskussion unter dem Thema >Antigone und die Transplantationsmedizin – Ethische Fragen zu Organtransplantation und Hirntoddefinition<, mit Dr. Udo Schuss (von der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg), Dr. Harald Merckens (Internist), Dr. Roland Kipke (Philosoph und Bioethiker) und Rose Steinberg (Priesterin der Christengemeinschaft) unter der Moderation wiederum von Dr. Jörg

Ewertowski. Es war ein lebhafter Abend, nicht ohne Widersprüche, aber immer wieder war das Bemühen erkennbar, sich gegenseitig zu verstehen und Brücken zu bauen. Als Horizont wurde zunächst die Schicksalsbeziehung zwischen Antigone, Kreon, Polyneikes dargestellt, die in der Frage gipfelt: Was denn mehr gilt, das irdische oder das göttliche Gesetz? Im Bezug zur aktuellen Situation stand die Frage im Raum, was es zu tun gäbe, dass sich die antike Tragödie heute nicht wiederholen möge. Motive des Gesprächs waren: Weichenstellungen zur Transplantationsmedizin; die genaue Definition des Todes; nachtodliches Leben: Ja oder nein? Sterbeprozesse im Umkreis des Todes, verbunden mit den Fragen: Lebenserhaltung durch die Organspende einerseits, ein Eingreifen in die Schicksalsdimension des Lebens andererseits? Wie kann Anthroposophie helfen; kann statt eines unfruchtbaren Streites der Weltanschauungen ein abwägendes Schwellenbewusstsein entwickelt werden?!

Am 6. November wird es den nächsten Mittwoch-Abend des Arbeitszentrums Stuttgart geben.

Marcus Gerhardt

Junge Hochschule

Junge Menschen engagieren sich für die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

Vom 10.-12. Mai trafen sich im Schwarzwald neun junge Menschen, um über ihre individuellen Beziehungen zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu sprechen und um nach für sie passenden Umgangsformen mit den Mantren der Klassenstunden zu suchen. In den vergangenen sechs Jahren fand sich die Gruppe regelmäßig zu anderen, aber ähnlichen Fragestellungen zusammen. Zum Thema Hochschule traf sie sich zum zweiten mal.

Im Laufe des Treffens erhielt jeder die Gelegenheit, von seiner Beziehung zur Hochschule zu erzählen. Anhand der Erzählungen wurde deutlich, dass für fast jeden intime Lebens- und Erkenntnisfragen mit der Hochschule verbunden sind. Zum Beispiel beschäftigte manchen die ernste Frage, wie sich die Kluft zwischen dem spirituelle Streben einerseits und der alltäglichen Arbeit andererseits überwinden lässt und beides in eine sich bereichernde Wechselbeziehung gebracht werden kann. Oder es wurde berichtet von einer Sehnsucht nach der geistigen Welt, die einen zu den Klassenstunden geführt hatte. In den besuchten Klassenstunden stellte sich aber das erhoffte Erleben nicht ein und so begann eine unbestimmte Suche nach einem Zugang zu den Mantren und den mit ihnen verbundenen Kräften.

Daneben beschäftigte sich die Gruppe mit der ersten Klassenstunde. Diese wurde zunächst vorgelesen. Anschließend entstand ein Gespräch darüber, welche Wirkung der Einzelne dabei empfunden hatte. Jeder konnte die Unmittelbarkeit spüren, wenn auch auf unterschiedliche Weise, mit der vor allem das Mantram die eigene Seele anspricht, sie gewissermaßen berührt.

Ein anderer Versuch sich dem Mantram zu nähern bestand darin, dessen erste Strophen zu illustrieren. Mit Wachsmalblöckchen, Wasserfarben oder Pastellkreiden versuchte jeder seine am Mantram entstandenen Empfindungen und Vorstellungsbilder auf dem Papier zum Ausdruck zu bringen. Die Übung sollte Gelegenheit geben, sich in diese Empfindungen zu vertiefen und sich darüber in das Mantram verstärkt einzuleben, sodass es dadurch in der eigenen Seele lebendiger wird und seine Kräfte entfalten kann.

Die gemeinsame Arbeit wurde von allen Teilnehmenden erneut als sehr fruchtbar erlebt. Gerade die Unbefangenheit und die tastende, vorsichtige Art und Weise, mit der sich die Gruppe der Hochschule und den Klassenstunden näherte, gefiel vielen.

Dies, so entschied sich am Ende des Wochenendes, soll auf zweifache Weise fortgesetzt werden: Zum einen wünscht sich die Gruppe eine Vertiefung durch ein weiteres, ähnlich gestaltetes Treffen. Dieses soll im Juni stattfinden und die erste oder zweite Klassenstunde behandeln.

Zum anderen entstand die Initiative, ein Hochschul-Kolloquium für junge Interessierte in Witten (NRW) zu veranstalten. Erste Ideen gingen in Richtung der Frage nach einer gemeinschaftsbildenden Kraft: Wie können gerade solche Menschen eine Gemeinschaft bilden, die einen völlig individuellen Schulungsweg verfolgen, der scheinbar eher in die Vereinzelung führt? Und wozu braucht es überhaupt eine Gemeinschaft, wenn doch jeder ganz gut alleine nach höherer Erkenntnis streben kann?

Marian Stackler

Das Ich im Wir erlebbar

Eindrücke vom Wochenende ›Im Blick Eurythmie‹ mit Schülern, Studenten und Profis

›Sie soll lifestyle werden‹ steht auf der neuen Website ›www.eurythmeumstuttgart.de‹, dazu der Blick eines feschten Dozenten auf seiner orangefarbenen Vespa. – Freude, Bewegung, Leben. – Schon in der Ankündigung des Wochenendes ›Im Blick Eurythmie‹ wird deutlich: Eine neue Generation im Eurythmeum möchte mit der Eurythmie im 21. Jahrhundert große Schritte gehen. Nicht, dass die Tradition aufzugeben wäre, das Verhältnis zu den Vorgängern, zur Begründerin Else Klink, ist gesund. Hier passt das Wort Gustav Mahlers: ›Tradition ist Bewahrung allen Feuers und nicht Anbetung der Asche.‹

semblekunst Eurythmie, und die Eurythmie wurde in jedem Einzelnen erlebbar. Es entstand das Erlebnis: Was wir hier tun, wird die Eurythmie an sich prägen. Das lebte weiter in den Workshops, in denen die Schüler einerseits und ihre Lehrer andererseits, neue Anregungen für ihre Arbeit fanden. Oder in der offenen Probe mit dem Else-Klink-Ensemble.

Zentrales Ereignis des Wochenendes waren drei Aufführungen, in denen alle sowohl Darsteller als auch Zuschauer waren. Abwechselnd zeigten Schüler, Studierende und Mitglieder des Else-Klink-Ensembles Ausschnitte aus ihrer Arbeit.

Was ist die Eurythmie noch nicht, was sie aber sein könnte?

Das Feuer ist spürbar! Am letzten Wochenende im März trafen sich gut hundert Schüler und Lehrer sowie fünfzig Studierende und Dozenten des Eurythmeums und die Profis des Else-Klink-Ensembles um die Eurythmie zu bewegen.

Aus zwanzig Waldorfschulen, von Berlin bis Trier, von Flensburg bis Venedig waren die Schüler angereist. Der Beginn im großen Kreis im Saal des Eurythmeums zeigte: Hier sind alle auf Augenhöhe, hier wird gemeinsam an etwas Großem gearbeitet. Und doch war der Ausgang ganz individuell. Die Frage lautete: Was ist Eurythmie für dich? Die vielfältigen Antworten bildeten die Grundlage für die gemeinsame Arbeit. Jeder Einzelne wurde Mitgestalter der En-

Der anfangs befürchtete Unterschied zwischen Laien und Profis war kein Problem. Im Gegenteil, die Vielfalt regte an, ermöglichte Neues zu entdecken. Auf der einen Seite sah man den Reichtum der Erfahrung, das Können, die Genauigkeit, auf der anderen Seite das Authentische einer ersten großen Arbeit. Die Schüler wuchsen problemlos in das Gesamtprogramm hinein, erfrischten, hatten sich freier an Musiken oder Choreografien gewagt. Vor allem aber hatten sie ihr eigenes, verborgenes Wesen durch die Kunst wachsen lassen und zur Sprache gebracht. In ihren Aufführungen war etwas sichtbar, was die Schauspielerin Corinna Harfouch einmal so beschrieben hat: ›Und auf einmal war ich dort auf dieser



Bühne und es war ein Ort der Sicherheit, Ordnung, Schönheit, Spiel. Und im Spiel Dinge zu überwinden und auszudrücken, das hat mich süchtig gemacht.‹

Im Rückblick waren die Schüler sehr dankbar für die Begegnungsräume, die geschaffen wurden, für den Austausch mit Gleichaltrigen, die gegenseitige Wahrnehmung, die stattfand, gerade durch die Eurythmie. Die Aufführungen hatten neue Blicke auf die Vielseitigkeit der Eurythmie, auf Dramatisches und Humorvolles, Harmonisches oder Dissonantes eröffnet. Vielleicht nur indirekt bemerkbar, aber in ihrem Alter ungeheuer wichtig, war für sie die Begegnung mit Menschen, die für die Kunst und mit der Kunst leben, welche die Eurythmie zu ihrem Lebensmittelpunkt gemacht haben, sie studieren, als Bühnenkunst oder als Beruf ausüben. Schönheit und Harmonie dieser Kunst konnten ohne Peinlichkeit

erlebt werden, durch Menschen, die für die Kunst leben, die sich trotz Entbehrungen Inhalten widmen, welche in unserer heutigen Welt auf den ersten Blick nicht gewinnbringend sind.

Das Wochenende ›Im Blick Eurythmie‹ war für die Profis mindestens so anregend wie für die Schüler. Fragen, die in der jüngeren Generation in Bezug auf die Eurythmie leben, wurden sichtbar und forderten, die eigene Kunst genauer zu greifen. Sehr dankbar war das Kollegium des Eurythmeums auch über den Austausch mit den Lehrern, von denen einige das Wochenende zum Anlass genommen hatten, ihre Schüler einmal mehr für die Eurythmie zu motivieren. – Wie lebt die Eurythmie an den Waldorfschulen? Wie begegnen ihr die Schüler in der heutigen Zeit? Diese Fragen, die daran anknüpfenden Sorgen, aber auch die daraus wachsenden Ideen,

brachten wichtige Anregungen. – Es ist ein großer Wunsch des Eurythmeums, die Lehrer in den Schulen in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Vom schweren Stand dieser Kunst war kaum die Rede. In die Zukunft schauend fragte Severin Fraser, Leiter des Else-Klink-Ensembles zum Abschluss: Was ist die Eurythmie noch nicht, was sie aber sein könnte?

Sie ist immer schon da. Weltsprache, Weltkunst, umfassend, für alle sichtbar.

Die Antworten aus verschiedenen Gruppen eröffneten einen weiten Blick: Könnte die Eurythmie, wie es Rudolf Steiner anregte, einmal den Fußball in seiner Attraktivität verdrängen? – Könnte sie eine universelle Sprache werden? – Gefühl mit Klarheit, Klarheit mit Gefühl verbinden? – Von den Waldorfschülern kam das Anliegen, ihre Erlebnisse vorurteilsfreier mit mehr Menschen teilen zu können. Eurythmie sei mehr als ›Namen tanzen‹, sie sollte weiter in die Welt hinausgetragen werden. – Aber auch, im Jahr von ›Waldorf100‹ eine interessante Anregung: Eurythmie sollte als Kunst eigenständiger werden, selbstverständlicher, unabhängiger von Waldorfschulen. – Eurythmie ist immer schon da. Weltsprache, Weltkunst, umfassend, für alle sichtbar. – Es braucht mehr männliche Eurythmie! – Könnte Eurythmie Orte heilen? – Wir müssen die innere

Arbeit stärken, so dass sie in die Herzen einzieht. – Eurythmie muss noch viel moderner werden! – Durch Eurythmie kann das Ich im Wir erlebbar werden. – ...

Zum hundertjährigen Jubiläum der Eurythmiepädagogik, die mit der Waldorfschule begründet worden war, wurde etwas lebendig, was Rudolf Steiner für die ›Zwischenzeit‹ der Jugend, ›zwischen den Jahren,

wo nachgeahmt wird, und den Jahren, wo das Wissen überliefert werden kann‹ als ungeheuer wichtig erachtet hat: ›dass dem Menschen das, was er für Kopf, Herz und Willen haben muss, in künstlerischer Schönheit überliefert wird.‹ (Pädagogischer Jugendkurs) Dazu leistete ›Im Blick Eurythmie‹ einen Beitrag. ›Konzentrierte Stille‹, ›Engagement und Lauschen‹ waren spontane Eindrücke. Am Ende brachte ein Lehrer aus Berlin auf den Punkt, was viele in den kurzen Tagen mit der Eurythmie erlebten hatten: ›Dit muss sein!‹

Benjamin Kolass

Am 20. und 21. März 2020
findet das nächste Wochenende
›Im Blick Eurythmie‹ im
Eurythmeum Stuttgart statt.

www.eurythmeumstuttgart.de

Eindrücke ›Im Blick Eurythmie‹ war eine Mischung aus Faszination und Inspiration. | **Die Eurythmie gibt eine positive Kraft. Und eben diese spürt man hier im Eurythmeum. Eine Kraft die auf die Welt wirkt und sie verändert. Danke! A., 18 Jahre** | Ich habe es noch nie so genossen auf der Bühne zu stehen. | ... eine Chance mich selber besser kennen zu lernen. | **Übersinnliches ist sichtbar geworden. Ernsthaftigkeit. Frische. Unvoreingenommenheit. Luft zum atmen. Lächelnde und lachende Gesichter. Warme Blicke.** | Ich habe bei ›Im Blick‹ die Eurythmie nochmal ganz neu kennen gelernt. Durch die Aufführungen habe ich auch gesehen wie wichtig (ganz oberflächlich) die Eurythmie-Technik ist (Auftritt, Hände usw.). Nach diesem Wochenende kann ich sagen, dass Eurythmie mir viel mehr bedeutet. Es ist unglaublich wie viel man damit sagen kann. *L., 16 Jahre* **Es hat mir wieder klar gemacht das die Eurythmie eine reale, wahre Tatsache ist, die auch greifbar und spürbar ist für alle Menschen, und ich finde der Keim und das Wesen der Eurythmie ist durch das Wochenende stärker geworden, und heller und strahlender scheint es jetzt in die Zukunft hinein. E., 29 Jahre (Studentin)** | ›Im Blick‹ war für mich die integrative Kraft der Eurythmie bei den Schülern auf der Bühne zu erleben und dadurch daran erinnert zu werden, dass man sie in jedem Moment erschaffen muss. Trotz dem Wissen und den Erfahrungen die das Leben mit sich bringt neu erstehen zu können, in der ›Unschuld‹ und ›Leichtigkeit‹, die mit dem Neuschaffen immer verbunden ist. *I., 29 Jahre (Student)* ›Im Blick‹ war Anfangs nur ein Treffen, bei welchem wir mein Hassfach bearbeiten. Doch schon nach dem ersten Workshop war es was ganz anderes. Ich hätte wirklich nicht gedacht das es so viel Spaß machen kann wenn andere das mit Überzeugung machen. Es war wirklich ein schönes Erlebnis und hoffentlich war es nicht das Letzte. | ›Im Blick‹ war für mich inspirierend und noch einmal ein Blick auf mich und meine Gestalt. Es ist ein Erlebnis für jeden, denn man lernt immer wieder was dazu in der Gestalt und in der Form. Das Gefühl wahrzunehmen, dass der Mensch nicht nur ›Ich‹ ist, sondern ›Wir‹. *Schülerin, 17 Jahre*



>Mitteilungen< der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. | Zur Uhlandshöhe 10 | 70188 Stuttgart
Redaktion Arbeitskollegium (Vorstand) der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e.V. || **Koordination, Grafische Gestaltung** Benjamin Kolass
Adressänderungen **hernandez@anthroposophische-gesellschaft.org** || Versand, mit der Vierteljahresschrift >Anthroposophies, an alle Mitglieder